

MEDIENKONFERENZ JUGENDARBEITSLOSIGKEIT

Referat von Andrea Ruckstuhl, Ressortleiter Jugend KV Schweiz

anlässlich der Medienkonferenz „Jugendarbeitslosigkeit: Situation, Perspektiven, Massnahmen“ vom Freitag, 24. April 2009

Sehr geehrte Damen und Herren

Die jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis 24 sind von der Arbeitslosigkeit überproportional betroffen. Das entspricht den Erfahrungen etwa aus den Jahren 2002/2003, als der Anstieg der Arbeitslosigkeit ebenfalls unter den Jobeinsteigerinnen und Jobeinsteigern im Vergleich deutlich höher war als in den anderen Alterskategorien. Es gibt dafür drei wichtige Gründe:

- Seit Ausbruch der Krise ist innert weniger Wochen die Arbeitsplatzbeweglichkeit beinahe vollständig zusammengebrochen. In der Krise wechselt kaum mehr jemand freiwillig den Job, die Anzahl der offenen Stellen ist nur schon deshalb zurückgegangen.
- Zahlreiche Betriebe gleichen die Personalabgänge aufgrund der natürlichen Fluktuation nicht mehr aus.
- Krisen-geplagte Firmen bauen aktiv Stellen ab.

Diese Verknappung auf dem Stellenmarkt kombiniert mit der Hauptforderung des Stellenmarkts nach Berufserfahrung führt zur überproportionalen Auswirkung auf die jungen Erwachsenen.

Jugendarbeitslosigkeit – Situation im März 2009

Seit Dezember 2008 ist ein deutlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit im Alterssegment 20- bis 24-Jährige zu verzeichnen. Die Arbeitslosenquote ist mit 5,1% in diesem Segment auch deutlich höher als die 3,4% über alle Alterskategorien hinweg gesehen. Schlüsselt man die Zahlen nach ausgeführten Funktionen auf, ergeben sich markante Unterschiede. Die Arbeitslosigkeit hat gegenüber dem März 2008 vor allem in der Kategorie „Fachfunktion“ massiv zugenommen, und zwar um mehr als 50%. Eine Fachfunktion ist als Aufgabe von erheblicher Schwierigkeit und eigener Verantwortung definiert. Bei den 20- bis 24-Jährigen trifft dies also auf alle jene mit einer abgeschlossenen Berufslehre zu. Auch bei den Hilfsfunktionen, als bei Menschen ohne abgeschlossene Berufslehre, ist eine klare Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, der Anstieg im Vergleich mit dem Vorjahr (+ 37%) fällt hier allerdings geringer aus als bei den Fachfunktionen. Zudem fällt auf, dass bei den Schülerinnen und Schülern und Studentinnen und Studenten der Arbeitslosenzuwachs im Vergleich mit dem Vorjahr gerade mal knapp 2% ausmacht.

Die durchschnittliche Arbeitslosendauer bei den 20- bis 24-Jährigen beträgt 1 bis 6 Monate. Mit anderen Worten: die meisten finden innerhalb eines halben Jahres eine Festanstellung. Die grosse Beweglichkeit arbeitslos gewordener junger Erwachsener wurde bereits ausgeführt. Beides darf auf keinen Fall darüber hinwegtäuschen, dass Arbeitslosigkeit gerade für junge Erwachsene eine einschneidende Erfahrung ist. Das Frustrationspotential ist hoch: Schule und Lehre sind erfolgreich abgeschlossen und doch gibt es keine Stelle. Diese „Ich-werde-nicht-gebraucht“-Erfahrung birgt einigen Zündstoff.

Arbeitslosigkeit bei den 15-19-Jährigen und Lehrstellensituation 2009/2010

Bei den 15-19-Jährigen ist die Situation nach wie vor – relativ – besser: die Arbeitslosenquote betrug im März 2,2%. Dies kann als ein positives Resultat der jahrelangen Bemühungen von Arbeitnehmenden-Verbänden und Behörden in der Schaffung von neuen Lehrstellen gewertet werden.

Was den Lehrbeginn 2009 angeht, erwarten wir keinen markanten Rückgang der Anzahl angebotener Lehrstellen. Das hat vor allem damit zu tun, dass Betriebe sehr früh die Anzahl zu besetzender Lehrstellen festlegen und entsprechend früh mit der Rekrutierung der künftigen Lernenden beginnen. Viele Lehrverträge für den Lehrbeginn August 2009 waren bereits im September oder Oktober 2008 unterzeichnet. Dieser frühe Vertragsabschluss, den der KV Schweiz Jahr für Jahr kritisiert und an den Fairplay-Tag vom 1. November appelliert, vor dem keine Lehrverträge unterzeichnet werden sollen, hatte für einmal sein Gutes. Im Spätsommer 2008 war die Krise erst im Anzug und im Hinblick auf die Anzahl Lehrverhältnisse änderten wenige Betriebe etwas im Vergleich mit den Vorjahren.

Was den Lehrbeginn 2010 angeht, ist zu befürchten, dass von der Krise betroffene Betriebe die Anzahl an Lehrstellen reduzieren werden. Entscheide sind aber noch nicht gefällt und stehen für diesen Herbst an. Der KV Schweiz wird sich selbstverständlich im Kontakt mit den Firmen dafür einsetzen, dass die Zahl der angebotenen Lehrstellen nicht sinkt. Dabei setzt er auch auf die Resultate neuester Untersuchungen, die zeigen, dass die Lehrlingsausbildung für die Betriebe bereits im ersten Lehrjahr einen Nettonutzen erzeugt. Sprich: die Lohn- und Betreuungskosten sind tiefer als die von den Lernenden erzeugte Arbeitsleistung.

Zurück zur Jugendarbeitslosigkeit und den Massnahmen dagegen. Die zentrale Bedeutung der Weiterbeschäftigung hat Mario Fehr bereits beleuchtet.

Berufspraktika

Der KV Schweiz appelliert an die Unternehmen, erwerbslosen Jobeinstiegerinnen und Jobeinstiegern zwei- oder dreimonatige Berufspraktika in neuen Berufsfeldern anzubieten. Die zweifache Beschränkung, die auf stellenlose Lehrabgehende und die zeitliche soll zweierlei verhindern: erstens dass eine sogenannte Generation Praktikum entsteht, also dass junge Erwachsene vom einen Praktikum ins nächste wechseln. Zweitens, dass ein zweiter Arbeitsmarkt entsteht, auf dem Betriebe billige Arbeitskräfte rekrutieren.

Erwerbslose Lehrabgehende erhalten in ausbildungsnahen Berufspraktika die Möglichkeit, im konkreten Arbeitsalltag ihr Interesse an und ihre Eignung für ein anderes als das angestammte Berufsfeld auszutesten. Dies verbessert die Vermittelbarkeit auf dem Stellenmarkt. Zudem können sich die Erwerbslosen wertvolle zusätzliche Berufserfahrung und Kompetenzen aneignen.

Für die Betriebe stellen Berufspraktika eine – auch betriebswirtschaftlich – interessante Möglichkeit dar, überdurchschnittlich motiviertes Personal zu rekrutieren.

Die Zielsetzung des SECO, die Anzahl der Berufspraktikumsplätze innerhalb eines Jahres zu verdoppeln, begrüsst der KV Schweiz ausdrücklich.

Mentoring-Pilotprojekt

Arbeitslose 20- bis 24-Jährige werden von praxiserfahrenen Mentor/innen aus der Wirtschaft bei der Suche nach einer Stelle individuell begleitet. Der KV Schweiz arbeitet für dieses Pilotprojekt mit Job Caddie zusammen, einem Projekt der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft SGG, das bereits über ein Netzwerk von geschulten Mentorinnen und Mentoren verfügt. Die Mentees profitieren von der unabhängigen Unterstützung durch Mentorinnen und Mentoren, welche auf die spezifischen Bedürfnisse der, des einzelnen Arbeitslosen ausgerichtet ist. Alle Mentorinnen und Mentoren verfügen über ein gutes Netzwerk.

Die Details des Projekts stellt Ihnen nachher Claudia Manser von Job Caddie vor.

Anpassung des Praxisfirmen-Konzepts für 20- bis 24-Jährige

Der KV Schweiz rechnet wie die angefragten Kantone mit einem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit unter den Jobeinstiegerinnen und Jobeinstiegern im 3. und 4. Quartal dieses Jahres. Es ist absehbar, dass die Plätze in den laufenden Programmen der kantonalen Arbeitsämter dann zumal restlos besetzt sein werden. Es wird weiterer Bedarf an zusätzlichen Programmen bestehen.

Der KV Schweiz schlägt die gezielte Anpassung des traditionellen Praxisfirmen-Konzepts auf die Bedürfnisse der 20- bis 24-Jährigen vor. Diese spezifisch ausgerichteten Praxisfirmen sollen von Beginn weg auf eine beschränkte Zeit von zwei bis drei Jahren eingerichtet werden. Der Einsatz in den Praxisfirmen dauert wie in den Berufspraktika maximal drei Monate. Das Ziel ist dasselbe: Arbeitslose sollen praktische Berufserfahrung sammeln, die sie auf dem Arbeitsmarkt besser qualifiziert. Einziger Unterschied ist, dass die Firmen nicht mit realen, sondern mit virtuellen Produkten arbeiten und handeln.

Es macht Sinn, solche Praxisfirmen in erster Linie in Kantonen zu planen, in denen es heute noch kein entsprechendes Angebot gibt. Um den raschen Aufbau und möglichst tiefe Unterhaltskosten zu garantieren, ist für die Praxisfirmenräume an die Zweitnutzung tagsüber freistehender Schulräumlichkeiten mit Computerinfrastruktur zu denken.

Der KV Schweiz steht für die Ausarbeitung des angepassten Konzepts für die spezifischen Praxisfirmen im Kontakt mit dem Direktor von CSEE, Central Suisse des interprises d'entraînement, Laurent Comte. Sondierungsgespräche haben ergeben, dass die Idee in den Kantonen auf reges Interesse stösst.